

Erfahrungsbericht

Unser Auslandssemester in Sevilla, Spanien

Von Anja Koffmane, Sabine Jörgens und Helen Gmeiner

Heimathochschule:	DHBW Stuttgart
Gasthochschule:	Universidad Pablo de Olavide, Sevilla http://www.upo.es
Studienfach:	BWL- International Business
Studienziel:	Bachelor of Arts
Semester:	4
Zeitraum:	06.01.2013 - 23.06.2013
Jahrgang:	2011

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Vorbereitung des Aufenthaltes
3. Studium an der Universidad Pablo de Olavide
4. Aufenthalt im Gastland
5. Praktische Tipps

1. Vorwort

In diesem Bericht werdet Ihr von unseren Erlebnissen und Erfahrungen während unseres 6-monatigen Auslandsaufenthaltes in Sevilla, Spanien, lesen. Sevilla ist die Hauptstadt von Andalusien und mit 700.000 Einwohner die viert größte Stadt Spaniens. Die Vielzahl an historischen Gebäuden und die vielen kleine Gassen der Altstadt führen dazu, dass man sich in Sevilla nie wie in einer Großstadt fühlt. Sevilla ist die perfekte Kombination aus traditionellem Leben ohne die Vorteile einer Großstadt missen zu müssen. Die Stadt wird durch den Guadalquivir geteilt. Beide Uferpromenaden sind wunderschön ausgebaut und laden zu jeder Tages- und Nachtzeit ein, sich entspannt hinzusetzen und bei einem kalten Bier oder Wein die schöne Aussicht zu genießen. Sevilla bietet eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten für jeden an, ob man sich sportlich betätigen möchte, das Nachtleben genießen will oder mal einen Tagesausflug ins „Isla Magica“, einem Freizeitpark am Stadtrand, machen möchte.

Wir haben unser Semester an der Universidad Pablo de Olavide (UPO) verbracht. Die UPO ist eine von zwei staatlichen Universitäten in Sevilla. Sie zeichnet sich durch einen weitläufigen und schönen Campus aus. Ausserdem bietet die UPO ihren Studenten auf diversen Sportanlagen die Möglichkeit, sich nach den Vorlesungen sportlich zu betätigen.

Plaza de Espania



Metropol Parasol



Universidad Pablo de Olavide



Guadalquivir / Torro del Oro



2. Vorbereitung des Aufenthaltes

Ein Auslandssemester in Spanien hat den großen Vorteil, dass man sich um nicht viel kümmern muss, was Behördengänge und Dokumente angeht. Es ist kein Visum nötig, und es reicht auch der Personalausweis aus um einzureisen. Auch in Spanien muss man sich nicht bei den Behörden anmelden, und spart sich auch hier den Gang aufs Amt. Obwohl ein Reisepass ansich nicht notwendig ist, sollte man ihn mitnehmen, da man aus Sevilla sehr leicht nach Marrokko reisen kann.

Es ist von Vorteil, wenn man vor dem Aufenthalt in Spanien ein wenig Spanish gelernt hat, da in Spanien und besonders in Andalusien und Sevilla das Englisch-Niveau sehr niedrig bis nicht existent ist. Das heißt nicht, dass man nicht auch so zurecht kommt. Auch lernt man die Sprache sehr schnell. Empfehlenswert ist es, sich vorher für den Sprachintensivkurs an der UPO anzumelden. Dadurch kann man meistens in einen höheren Spanischkurs während des Semesters einsteigen kann.

Obwohl Spanien eigentlich nicht so weit weg von Deutschland ist, wird dort eine komplett andere Kultur gelebt. Man sollte sich vor einem Auslandssemesters in Spanien dessen bewusst sein. Dies zeigt sich bei ganz grundlegenden Dingen wie einem anderen Gefühl für Zeit und Pünktlichkeit, oder einem anderen Verständnis für Sauberkeit und Hygiene, aber auch bei Kleinigkeiten, wie zum Beispiel, dass man in Spanien, wenn man einen Bekannten auf der Straße trifft, nicht „Hallo“ sondern „Tschüss“ sagt.

Politisch und wirtschaftlich gesehen befindet Spanien sich momentan in einer ganz anderen Situation als Deutschland. Dies spürt man auch in Sevilla. Die Anzahl an Arbeitslosen ist sehr hoch und der Unmut in der Bevölkerung ist klar spürbar. Man muss sich durchaus darauf gefasst machen, als Deutscher in Spanien kritisiert zu werden.

3. Studium an der Universidad Pablo de Olavide

Unsere Gasthochschule in Sevilla war die staatliche Universidad Pablo de Olavide (UPO). Diese liegt südöstlich von Stadtzentrum und ist mit der Metro de Sevilla in circa 20 Minuten zu erreichen. Die UPO gibt Studenten der DHBW die Möglichkeit aus zwei verschiedenen Programmen Kurse zu wählen. Einmal aus dem „University Integration Programs“ welches Kurse für internationale und spanische Studenten anbietet und das „Hispanic Studies Programm“ welches eigentlich auf amerikanische Studenten ausgerichtet ist. Die Kurse aus diesem Program werden meistens in Englisch oder in einem vereinfachten Spanish unterrichtet. Diese Kurse werden nicht von Spanien belegt. Für Studenten, die einen Auslandsaufenthalt an der UPO (außer Erasmus) machen möchten, gibt es ein eigens eingerichtetes International Center, bestehend aus ca. 10 Koordinatoren. Diese Mitarbeiter des „Centro Universitario Internacional“ stehen immer mit Rat und Tat zur Seite und haben uns schon vor unserer Ankunft in Sevilla mit dem Learning Agreement geholfen. Das International Center organisiert neben

einer Willkommens- und Abschlussveranstaltung auch weitere Aktivitäten für die neu angekommenen Studenten, zum Beispiel wurde eine Fahrt zu einer Ausgrabungsstätte (Itálica) angeboten, ein Fußballturnier, ein Stadtrundgang oder Sprachangebote wie ein „Intercambio“-Programm. Dieses Programm ist darauf ausgerichtet, das Englisch der Spanier und im Gegenzug das Spanisch der internationalen Studenten zu verbessern. Nachdem wir zugeteilt wurden, bestand die Möglichkeit an einem vom International Center organisierten Treffen zur ersten Kontaktaufnahme teilzunehmen. Danach konnte man sich privat treffen, um die Sprachen zu üben oder die verschiedenen Kulturen besser kennenzulernen. Ein Vorteil des „Intercambio“-Programms ist, dass man schnell mit spanischen Studenten in Kontakt kommt. Unserer Meinung nach war es ein voller Erfolg, denn einige unserer Sprachlernpartner („Intercambios“) haben nun sogar angefangen Deutsch zu lernen. Weitere Aktivitäten, die vom International Center angeboten werden und an denen man teilnehmen kann, sind ein Babysitter-Programm sowie ein „Teaching-Assistant“-Programm. Beim Babysitter-Programm passt man einmal wöchentlich auf Kinder in einer spanischen Familie auf und hat so die Möglichkeit ein bisschen Geld zu verdienen und gleichzeitig die spanische Sprache zu üben. Beim „Teaching-Assistant“-Programm ist man einmal wöchentlich ein ehrenamtlicher Assistent eines spanischen Lehrers/einer spanischen Lehrerin im Englischunterricht, das heißt z.B. dass man Unterrichtsstunden selbst hält. Man hat hierbei die Wahl welche Klassenstufe man betreuen möchte (Kindergarten bis ca. 6. Klasse).

Unsere Kurse, die wir in der Universidad Pablo de Olavide belegt haben, hatten eine Wertigkeit von jeweils 6 ECTS, das heißt, wir haben 30 ECTS (von mind. geforderten 24 ECTS) erreicht. Die Kurse, die wir aus zwei Programmen zusammengestellt hatten (Hispanic Studies und University Integration Program), waren folgende:

14-tägiger Spanischintensivkurs:

In Vorbereitung auf das Leben in Spanien konnte man an einem Intensivkurs in den ersten zwei Wochen des Semesters teilnehmen. Am ersten Tag des Semesters musste man einen Einstufungstest schreiben. Diese Tests wurden sofort ausgewertet und man wurde in eine der drei Leistungsstufen (Anfänger (Básico) - Mittelstufe (Intermedio) - Fortgeschrittene(Avanzado)) eingeteilt. Die folgenden 13 Tage hatte man die Möglichkeit sein Spanisch in kleinen Gruppen zügig zu verbessern. Der Kurs hat uns sehr gut gefallen, da er nicht nur grammatikalisch und sprachlich geholfen hat, sondern auch genügend Zeit bot (auf Spanisch) über das tägliche Leben in Sevilla zu diskutieren, die „Eigenheiten“ der spanischen Kultur zu erforschen und erste Vorurteile aus dem Weg zu räumen.

Semesterbegleitender Spanischkurs (Básico I - Avanzado II):

Um sich nun mehr und mehr mit der spanischen Sprache auseinanderzusetzen, wurden auch semesterbegleitende Spanischkurse (zweimal pro Woche) angeboten. Ein Einstufungstest am letzten Tag des Intensivkurses diente wieder dazu die Sprachlevels festzustellen. Dementsprechend wurde man in eines der sechs Levels (Básico I, II - Intermedio I, II - Avanzado I, II) eingeteilt. Der Kurs war hilfreich, um tiefer in grammatische Strukturen „einzutauchen“ und um das Sprachvermögen zu verbessern. Mit Kursgrößen von 10 bis 20 Studenten wurde eine angenehme Arbeitsatmosphäre geschaffen, in der jeder die Möglichkeit hatte, auch individuelle Fragen zu stellen.

International Finance:

Dieser Kurs gehörte zum Hispanic Studies Program. In Kursen von ca. 15 Studierenden lernten wir viel über den Finanzmarkt sowie internationale Finanzkrisen. Der Unterricht war informativ und bestand aus einer Mischung von praktischen Übungen (Rechnungen) und theoretischem Hintergrundwissen. Die Prüfungsleistungen bestanden aus abgegebenen Hausaufgaben, einer Hausarbeit (ca. 15 Seiten), einer Mid-Term- Prüfung sowie einer Prüfung am Kursende.

Comunicación Intercultural:

Ebenfalls als Teil des Hispanic Studies Program stand es uns auch zur Wahl spanischsprachigen Unterricht zu besuchen. Die Klasse bestand allerdings nur aus internationalen Studenten. Dieser Kurs hat sehr viel geboten: von Diskussionen über Präsentationen bis hin zu Rollenspielen. Wir lernten viel über die spanische Kultur, aber auch über andere Kulturen (z.B. über den asiatischen Kulturraum). Dabei behandelten wir auch Vorurteile und Stereotypen. Das Arbeitspensum war höher als an der deutschen Hochschule. Die Prüfungsleistungen bestanden aus: Hausarbeiten, die alle zwei Wochen eingereicht werden mussten über verschiedene Themen; einem Klassentagebuch (Was wurde behandelt/ Was habe ich gelernt), das einmal zum Mid Year und am Ende des Kurses abgegeben werden musste; einer Gruppenarbeit (Mein Thema: Vorurteile und Stereotypen zwischen Deutschland und Spanien) mit schriftlicher Ausarbeitung und Präsentation sowie zwei Klausuren (Mid und full year).

Organizational Theory:

Dieser Kurs war Teil des University Integration Programs (PIU), was bedeutet, dass die Klasse nicht nur aus internationalen Studenten, sondern auch aus spanischen bestehen. Die Unterrichtssprache war Englisch. In dieser Klasse mussten wir wöchentliche Präsentationen zu aufeinander aufbauenden Themen im Team mit spanischen Studenten erarbeiten und diese präsentieren (mit Benotung). Da der Fokus des Kurses darauf lag wie eine Organisation aufgebaut ist, war es auch eine Aufgabe von uns ein

Unternehmen gezielt über mehrere Wochen hinweg zu analysieren. Am Ende des Jahres stand eine Abschlussprüfung.

International Human Resources Management:

International Human Resources Management gehörte auch zum PIU Programm. Leider nahmen an unserem Kurs außer vier (deutschen) Erasmus-Studenten nur zwei Spanier teil. Der Kurs war sehr informativ, da wir viel über die internationale Geschäftstätigkeit lernten. Der Fokus hierbei lag auf dem Managen von Expatriates (ins Ausland gesandte Mitarbeiter eines Unternehmens). Da unser Dozent selbst in der Wirtschaft tätig ist und auch als Expatriate gearbeitet hatte, wurde das theoretische Wissen oft mit praktischen Beispielen untermauert. Dies machte den Unterricht nicht nur anschaulicher, sondern legte auch die Basis für eine lockere Atmosphäre. Die Prüfungsleistung bestand aus einer Präsentation und einer Abschlussklausur.

Abschließend lässt sich sagen, dass wir mit dem universitären Teil unseres Auslandssemesters sehr zufrieden waren. An einer spanischen Universität wird sich in anderer Art und Weise Wissen angeeignet als in Deutschland. Der Unterricht erinnerte oftmals an die Zeit im Gymnasium, da auch Mitarbeit bewertet wurde, wir mehr Hausarbeiten bzw. Präsentationen erarbeiten mussten und meist zwei Klausuren (in der Mitte und am Ende des Semesters) geschrieben wurden. Dies hatte natürlich den Vorteil, dass man sich das Wissen schon während des Semesters aktiv aneignete und somit der Arbeits- bzw. Lernaufwand am Ende des Semesters reduziert wurde. Durch die Mischung von spanischen und englischen Kursen wurde uns ebenfalls die Möglichkeit geboten beide Sprachen gleichermaßen zu optimieren. Auch die Unterstützung des International Centers hat zu diesem gelungenen Aufenthalt an der Universidad Pablo de Olavide beigetragen

4. Aufenthalt im Gastland

Spanien und vor allem das traumhaft schöne Andalusien hat viele kulinarische, geografische und kulturelle Besonderheiten zu bieten. Wir haben in der Zeit in Spanien gelernt, kulturelle Andersartigkeiten einfach hinzunehmen. Es gab zahlreiche Momente, in denen wir uns über die „Andersartigkeit“ der spanischen Kultur sehr gewundert hatten. Auf jeden Fall lässt sich feststellen, dass die Spanier ein sehr aufgeschlossenes, herzliches und lautes Völkchen sind. Wir haben alle mit Spaniern zusammen gewohnt und studiert und würden es auf jeden Fall wieder tun. Man sollte versuchen sich für diese Kultur zu öffnen, ihre Sprache lernen und ihre Gewohnheiten ausprobieren. Die Sevillaner werden dies dankend anerkennen und mit Offenheit und Großzügigkeit belohnen.

Die Unterschiede fangen schon bei dem ganz normalen Tagesrhythmus und Zeitverständnis an. Generell ist in Spanien alles ein bisschen später: das Frühstück fällt nicht sehr üppig aus und wird meistens zwischen 10.00 und 11.00 zu sich genommen. Zu Beginn der Siesta (14.00 bis 17.00 Uhr) gibt es dann häufig das Mittagessen und bis zum Abendessen (21.00 bis 22.00 Uhr) kann es noch den ein oder anderen „Cafelito“ geben. Abends zeigt sich dann die Ausgeh- und Tapaskultur der Spanier. Selbst Kinder trifft man spät nachts noch in den gut gefüllten Straßen an. In den Sommermonaten ist der Grund für dieses ausgeprägte Nachtleben auch deutlich spürbar. Die geselligen Sevillaner treffen sich, erzählen und nehmen hier und da in unterschiedlichen Bars eine „Tapa“ (kleine Portionen unterschiedlichster Gerichte) und einen „Tinto de Verano“ oder ein „Cerveza“. Wenn man in Spanien zu Gast ist, sollte man diese Abendkultur auf jeden Fall auch testen, denn so kommt man mit den Einheimischen ganz einfach ins Gespräch.

Wie schon angedeutet ist jedoch das Zeitverständnis in Spanien ein ganz anderes als bei uns in Deutschland. Wo man bei uns in Minuten rechnet, denkt der Spanier in Stunden. Eine oder zwei Stunden später als zum verabredeten Zeitpunkt zu erscheinen ist demnach völlig normal und kein Wort der Entschuldigung wert. Auch hier haben wir gelernt, dass es ratsam ist diese Eigenschaft einfach zu akzeptieren und ggf. anzunehmen. Die Spanier und wahrscheinlich sogar die Sevillaner im Besonderen sind sehr traditionell. Alte Riten und Bräuche wie zum Beispiel der Stierkampf, Flamenco und die Feria de Abril sind allgegenwärtig und ein fester Bestandteil der spanischen Kultur. Ob man Gefallen daran findet oder nicht ist wohl sehr individuell, auf jeden Fall ist es sehr interessant die unterschiedlichen Motivationsgründe dieser Traditionen im Gespräch oder durch Ausprobieren herauszufinden. Mit Sicherheit gibt es motivierte Spanier, die gerne dazu bereit sind, einen tieferen Einblick in diese Traditionen zu gewähren.

Sicherlich ist es in ganz Andalusien von Vorteil, wenn man die Sprache einigermaßen beherrscht. Man kommt zwar sicherlich auch mit Englisch in Notsituationen voran, aber die Mehrheit der Spanier spricht tatsächlich kein oder kaum Englisch. Um also wirklich in die Kultur einsteigen zu können, sind gewissen Grundkenntnisse im Spanischen unerlässlich. Wir sind alle mit unterschiedlichen Vorkenntnissen nach Sevilla gegangen und durch den Intensivkurs der UPO und den folgenden Sprachkursen im Semester haben wir es geschafft, uns eine Basis zu erarbeiten, mit der man sich auf einem guten Niveau mit den Sevillanern unterhalten kann. Der Redefluss kommt dann im Laufe des Semesters von ganz allein.

Ein weiterer Punkt, der uns während des gesamten Auslandsaufenthaltes begleitet hat, ist das Reisen. Wir haben versucht so viel von Spanien wie möglich zu sehen; und wir haben dabei festgestellt, dass

man sich dafür von Sevilla gar nicht so weit entfernen muss. Andalusien bietet an der Costa del Sol, in Cadíz oder in Tarifa traumhafte Strände, die wunderschöne Stadt Ronda mitten im Gebirge ist auch absolut eine Reise wert, Gibraltar war schon immer historisch gesehen ein zentraler Punkt auf der Weltkarte und ist auch heute noch ein mit Recht Touristenmagnet und auf jeden Fall zu empfehlen ist auch Granada, wobei man hier schon ein paar Tage mehr einplanen sollte. Außerhalb von Andalusien haben wir es nur nach Madrid geschafft und der weite Weg hat sich auch mehr als gelohnt. Entscheidet man sich für die günstige (studentische) Variante und nimmt den Zug oder Bus nach Madrid, dann sollte man auch hier ein paar Tage einplanen, um die Stadt in ihren zahlreichen Facetten erleben zu können.

Insgesamt hat keinervon uns seine Entscheidung bereut und wir haben uns alle sehr wohl gefühlt. Wenn man offen für Neues ist, gerne auf die Menschen zugeht und viele Erfahrungen sammeln möchte, ist man in Sevilla genau richtig. Man wird keine verschlossenen Türen vorfinden. Wichtig ist nur, dass man auf die Spanier zugeht, für ihre Bräuche und Traditionen offen ist und ihnen mit Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit begegnet.

5. Praktische Tipps

Handykarte:

Der günstigste Anbieter für eine spanische SIM Karte mit Prepaid Zahlung ist wohl Yoigo. Wir hatten einen Tarif mit einem Mindestumsatz von 8 € monatlich, darin enthalten waren 500 MB Internet Highspeed und 20 Frei-SMS in alle Netze. Ansonsten hat eine SMS 8 Cent gekostet und ein Anruf eine einmalige Grundgebühr von 15 Cent und anschließend pro Minute 8 Cent. Am einfachsten ist es wohl in einen Yoigo Shop zu gehen und sich dort eine Karte für 20 Euro zu kaufen. Die 20 Euro bekommt man als volles Guthaben wieder zurück. Aufladen kann man die Karte sehr einfach in jedem Yoigo Shop oder auch an Supermarktkassen.

Sevici:

In Sevilla gibt es eine Art „Bike To Go“, namens Sevici. Die Fahrradstationen sind in ganz Sevilla sehr dicht verteilt und von einer Station zur nächsten sind es meist nur wenige 100 Meter. Da Sevilla relativ flach ist und ein sehr ausgeprägtes Fahrradwegenetz hat, ist so ziemlich jeder Ort mit dem Rad gut zu erreichen. Fahrräder werden in Sevilla häufig geklaut, weshalb die Sevici-Variante sehr praktisch ist. Eine Sevici Karte kann man sich auf der Internetseite durch Kreditkartenzahlung kaufen

<http://en.sevici.es/>. Sie kostet inklusive der Versicherung 32 Euro jährlich und es ist sehr einfach sie zu kündigen. Etwa eine Woche nach dem Kauf bekommt man die Karte per Post zugeschickt und man kann sie gleich an einer beliebigen Sevici Station aktivieren. Ab diesem Zeitpunkt kann man sich in ganz Sevilla durch die Karte und einen eigens angelegten Pin Fahrräder ausleihen. Die ersten 30 Minuten sind jeweils kostenlos, wenn man das Fahrrad jedoch länger braucht, muss man bei der Abgabe einen Aufpreis zahlen. Wir haben aber festgestellt, dass es sehr leicht möglich ist bequem innerhalb einer halben Stunde bis zu einer anderen Station zu fahren und erneut ein Fahrrad auszuleihen. So bleibt es am Ende bei den einmaligen 32 Euro.

Wohnungssuche:

Die Wohnungssuche aus Deutschland ist in Sevilla leider nicht ganz so einfach. Einige von uns waren trotzdem erfolgreich, andere haben für die ersten paar Tage in einem Hostel gewohnt, was auch problemlos möglich war. Vor Ort ist die Wohnungssuche dann viel leichter, weil man einfach zu Besichtigungen gehen kann. Spanier legen viel Wert auf den persönlichen Kontakt und bevorzugen das immer einem Mietvertrag, der über E-Mail abgeschlossen wird. Auf der Internetseite <http://www.easypiso.com/> kann man sich ein Profil anlegen und Gesuche lesen. Dort kommt man sehr schnell mit Vermietern in Kontakt und kann sich für eine Besichtigung verabreden. Tipp: Sucht eine Wohnung in Zentrumsnähe (Tirana, Los Remedios, Santa Cruz) und möglichst in der Nähe einer Metro Station. Es gibt nur eine Linie und die fährt direkt bis zur UPO durch.

Achtung Diebe!

Bei der ganzen Euphorie um das Auslandssemester und die neue Kultur sollte man sich immer vor Augen halten, dass man sich in einem Land befindet, das stark unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte. Armut, Obdachlosigkeit und Arbeitslosigkeit sind leider genauso allgegenwärtig wie Bettler und Straßenkünstler. Taschendiebe gibt es sehr viele in Sevilla und auch im Rest von Spanien. Macht lieber ein paar Kopien eurer Ausweise und Karten und lasst sie zu Hause wenn es möglich ist. Versucht nicht zu viel Bargeld mitzunehmen, haltet eure Taschen geschlossen und passt gut auf sie auf und bleibt wachsam, wenn ihr euch in einer größeren Menschenmenge befindet.